

Unter den Pyramiden von Giseh ist die größte von allen die des Cheops. Ihre ursprüngliche Höhe betrug 146½ m, die Breite 233 m. Sie enthält etwa 300 000 Steine von je 1½ cbm Inhalt. In der „Königskammer“ steht noch der granitene Sarg des Königs ohne Deckel, ohne Inhalt und ohne Inschrift.

Um die Pyramiden der Könige gruppieren sich die Gräber der Vornehmen, die Mastabas, kleinere rechteckige, flachgedeckte Bauten mit schrägen Wänden.

Umfangreiche Bauwerke waren die Tempel. Der von Ramses d. Gr. in Theben (dem jetzigen Luxor) erbaute hatte eine Länge von 200 m. Vor dem Eingange standen Obelisken, hohe Spitzsäulen mit Inschriften*). Die Fassade wurde gebildet durch zwei schräge Pylonen mit dem Tore in der Mitte. Das Innere bestand aus einer Reihe von Höfen, Gängen und Säulenhallen, durch die man in das Allerheiligste gelangte, ein kleines Gemach, in dem hinter Vorhängen das Standbild der Gottheit thronte.

Ein aus sehr vielen Einzelräumen bestehender Tempelbau war das südlich von Memphis gelegene Labyrinth, über dessen Einrichtung und Bestimmung die Angaben der griechischen Schriftsteller voneinander abweichen. Erhalten sind nur die Fundamente.

Die Werke der Bildhauerkunst entsprechen in ihrer Größe im allgemeinen den Bauwerken, zu deren Ausschmückung sie dienten. Ein aus dem Felse gehauener Sphinx bei den Pyramiden von Giseh (ein Löwenleib mit dem Kopf eines Königs, ein Sinnbild des Sonnengottes) hat eine Höhe von 20 m und eine Länge von 50 m. — Könige und Götter werden in steifer, herkömmlicher Haltung dargestellt. Sinnbilder starrer, feierlichster Ruhe sind z. B. die beiden sogenannten Memnonssäulen, sitzende Kolossalfiguren vor einem Tempel in Theben. Gestalten aus dem Volke dagegen zeigen oft eine recht lebensvolle Behandlung. An den Reliefs und den Werken der Malerei fällt die eigentümliche Zeichnung menschlicher Figuren auf: Füße und Kopf werden von der Seite gezeichnet, das übrige von vorn.

6. Wissenschaft und Literatur. Die regelmäßigen Überschwemmungen machten eine genaue Zeitrechnung notwendig, und der klare Himmel begünstigte die Beobachtung der Sterne. Die Priester wandten sich deshalb der Sternkunde zu. Sie teilten den Fixsternhimmel in Gruppen (Sternbilder), den Himmelsäquator in 360 Grade und berechneten schon das Jahr zu 365½ Tagen. 7 Tage (der vierte Teil der Dauer eines Mondumlaufs) bildeten eine Einheit. Für die Sterndeuterei waren besondere Priester angestellt. — Infolge der Überschwemmungen mußten häufig Landvermessungen stattfinden. Als Grundlage der Landmessung sowohl als auch der Sternkunde war die Mathematik unentbehrlich. — Großen Ruf hatten die ägyptischen Ärzte; das Einbalsamieren mußte auf die Grundlage der Heilkunde, die Anatomie, führen.

An Schriften haben die Ägypter eine große Menge hinterlassen. Der Inhalt besteht zum größten Teil aus religiösen Belehrungen und Vorschriften, geschichtlichen Aufzeichnungen, medizinischen Rezepten, Märchen und Liedern. Die Schrift ist eine Bilderschrift, die Hieroglyphen, die schon auf den ältesten Denkmälern vorkommen. Sie sind teils Wortzeichen, teils Silben-

*) Die meisten haben die alten Römer zum Straßenschmuck nach Rom verpflanzt.